



▲ Polarfuchs in Alaska

KIDS

Schützt die Arktis!

Mollig warm bei Minus 50 Grad? Eisbär, Polarfuchs und Schneehase wissen, wie es geht.

In der arktischen Kälte ihrer Heimat fühlen sie sich pudelwohl – doch die einzigartige Wildnis im hohen Norden ist bedroht.

Die meisten Menschen kennen die Arktis nur aus Büchern und Geschichten: zu kalt, zu weit oben im Norden. So war die karge Eiswelt lange vor den Händen der Menschen geschützt. Doch menschenleer ist sie nicht. Ureinwohner wie die Inuit (das bedeutet „Mensch“), skandinavische Samen, indianische „First Nations“ aus Kanada und Ureinwohner aus Alaska sind hier zuhause. Sie alle lieben ihre Heimat und beuten sie nicht aus. So blieb die Arktis größtenteils unberührt und das Ökosystem intakt. Bis der Klimawandel einsetzte.

Das ewige Eis schmilzt

Nirgendwo sonst auf der Erde sind die Spuren der steigenden Erderwärmung sichtbarer als in der Arktis: 800.000 Jahre lang war sie von Eis bedeckt – bis der Mensch das „ewige Eis“ in nur einem Jahrhundert zum Schmelzen brachte. Dreiviertel der Nordpol-Eisdecke verschwand allein in den letzten 30 Jahren. Der Grund: Die Menschen verfeuern riesige

Mengen an Öl und Kohle und setzen so immer mehr Treibhausgas frei.

Tauwetter am Nordpol ist gefährlich: Denn das Eis reflektiert die Sonnenstrahlen ins All und sorgt damit – als Klimaanlage der Welt – für stabile Wetterverhältnisse. Die wiederum sind wichtig für die Landwirtschaft und somit für unsere Ernährung.

Ein gefundenes Fressen für die Öl- und Fischindustrie

Leider gibt es Industriezweige, die das Tauwetter ausnutzen wollen. Ölkonzerne wie Shell haben es auf die wertvollen Ölreserven in der Arktis abgesehen. Das Schlimme daran: Ein Unfall in den eisigen Gewässern um den Nordpol wäre eine echte Katastrophe – einen Rettungsplan, der unter solchen Bedingungen funktioniert, haben die Konzerne bis heute nicht.

Aber auch die Fischindustrie reibt sich die Hände und schickt ihre Flotten immer weiter in den Norden. Die eigenen Meere sind fast leer gefischt – jetzt haben die Konzerne ein Auge auf die reichen Fischgründe im Polarmeer geworfen. Bis heute gibt es keine Gesetze, die ihr Treiben verbieten.

Kampf um das weiße Paradies

Wem gehört eigentlich die Arktis? Darüber streiten sich die Menschen schon seit Langem. Alle Länder, deren Grenzen an die Nordpolarregion reichen, wollen ein Stück vom Kuchen haben. Es geht um Geld – worum auch sonst? Und so rüsten die Arktis-Nachbarländer tatsächlich zum Kampf: Sie kaufen U-Boote, Kampfflugzeuge und Atom-Eisbrecher, um ihre Ansprüche auf die Arktis zu untermauern. Russland und Norwegen haben sogar angekündigt, „arktische Kampftruppen“ zu schaffen, um die Interessen ihrer Länder durchzusetzen.



▲ Greenpeace-Protest für die Arktis



GREENPEACE



▲ Greenpeace-Schiff Esperanza in der Arktis



Grafik Greenpeace/bw;
Quelle: nach Unep 2012
(verändert)

— Grenze des Arktisschutzgebietes
(Forderung von Greenpeace)



▲ Lara, ein sechsjähriges
Inuit-Mädchen



▲ Schneefuchs in Alaska

Hände weg von der Arktis!

Noch gehört die Arktis der gesamten Menschheit – und Greenpeace setzt sich dafür ein, dass das so bleibt! Deshalb soll die Arktis ein internationales Schutzgebiet werden. Um die Umwelt im Nordpolargebiet so intakt wie möglich zu halten, fordert Greenpeace außerdem, dass das Wettrennen um die Ölvorräte aufhört und die Fischindustrie ihre Finger von den Fischgründen in den arktischen Gewässern lässt.

Perfekt angepasst: Tiere am Nordpol

Der Eisbär (lat. *Ursus maritimus*) ist ein echter Trickräuber: Sein gelblich-weißes Fell lässt ihn perfekt mit seiner Umgebung verschmelzen. Selbst im Wasser macht er eine gute Figur: Weil sein Fell wasserabweisend und er mit paddelförmigen Vorderpfoten ausgestattet ist, kann der Eisbär Strecken von weit über 100 Kilometern schwimmend zurücklegen!

Der wissenschaftliche Name des Polarfuchs (lat. *Alopex lagopus*) lautet übersetzt „hasenfüßiger Fuchs“, weil seine Pfoten wie beim Polarhasen mit dichtem Fell besetzt sind. Damit aber nicht nur die Füße warm bleiben, trägt der Polarfuchs auch ein dichtes, wollenes Unterfell unter seinem langen Oberfell. Zur Tarnung ist es im Sommer grau und im Winter schneeweiß!

Der Narwal (lat. *Monodon monocerus*) wird auch als Einhorn des Meeres bezeichnet: Den Männchen ragt ein bis zu drei Meter langer, gedrehter Zahn aus dem Oberkiefer. In den Erzählungen der Menschen wurden die Narwalzähne zu Hörnern, die von sagenhaften Einhörnern stammen sollen. Über die genaue Funktion des überlangen Zahns rätselt die Wissenschaft bis heute.

Mach mit – werde Arktisschützer!

Zusammen mit uns kannst Du jetzt die Politiker auffordern, ein Schutzgebiet um den Nordpol zu schaffen - ähnlich wie es bereits 1991 unter dem Druck von Greenpeace und Millionen von Menschen in der Antarktis gelang.

Wir brauchen daher so viele Unterschriften wie möglich! Wer seine Freunde, Eltern und Mitschüler zum Mitmachen motivieren oder sogar eine Unterschriftenaktion starten will, kann sich das Arktis-Aktionspaket kostenlos bei Greenpeace bestellen. Schicke dafür eine Nachricht an kids@greenpeace.de oder rufe an unter Tel. 040/306180

Greenpeace fordert:

- ▶ ein internationales Schutzgebiet für die Arktis
- ▶ keine neuen Ölbohrungen in der Arktis
- ▶ ein Verbot der industriellen Fischerei in der Arktis

Impressum

Greenpeace e.V., Hongkongstr. 10, 20457 Hamburg, Tel. 040/306 18-0; mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de; **V.i.S.d.P.:** Peter Herbster; **Fotos:** S.1: Bernd Römmelt, Steve Morgan; S. 2/3: Nick Cobbing; S. 4: Nick Cobbing (2), Bernd Römmelt, Jason Box, alle © Greenpeace; **Gestaltung:** Isabel Werner; **Druck:** Druckerei Zollenspieker, Zollenspieker Hauptdeich 54, 21037 Hamburg;

100% Recyclingpapier



▲ Eine Gruppe Narwale